



Freizeit

Ausgabe Nr.11
Sommer 2009

Chinesen in Deutschland - eine große Chance

von Gabi und Daniel Frey

Chinesische Studenten in Deutschland sind häufig offen für den christlichen Glauben



歡

趣

樂

Wussten Sie schon, dass an den meisten Universitäten in Deutschland viele junge Chinesen studieren - meistens in naturwissenschaftlichen oder technischen Fächern?

Mittlerweile stellt die Volksrepublik China mit deutlichem Abstand die größte Anzahl an ausländischen Studierenden in Deutschland, Schätzungen gehen von über 30 000 Chinesen an deutschen Unis aus. Der Ruf deutscher Firmen in China ist sehr gut. Zudem sind in Deutschland, im Gegensatz zu vielen anderen westlichen Ländern, die Studiengebühren noch recht überschaubar. All das führt dazu, dass viele junge Chinesen gerne die Möglichkeit wahrnehmen, in Deutschland ein Studium oder einige Gastsemester zu absolvieren.

Studieren in einem christlich geprägten Land

Dabei sind sich die meisten von ihnen durchaus der Tatsache bewusst, dass sie sich in Deutschland in einem "christlichen" Land bzw. in einem Land mit christlicher Tradition befinden. Viele sehen einen deutlichen Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der christlichen Grundfrage der Gesellschaft. Nur auf dem Boden der christlichen Ethik konnten sich Käufer und Verkäufer vertrauen.

Vor allem fasziniert sie am christlichen Glauben, dass Gott jedem seine unmittelbare Freundschaft anbietet. Das ist für sie, aus ihrem kulturellen Hintergrund kommend, eine neue Perspektive für den Wert des Einzelnen. Nicht zuletzt aufgrund dieser Überlegungen und weil sie in ihrem eigenen Land vielfach noch kaum mit Christen in Berührung gekommen waren, sind Chinesen in Deutschland oft sehr daran interessiert, mehr über den christlichen Glauben zu erfahren.

Chinesische Bibelkreise als große Chance

Dies ist eine große Chance für uns Christen, denn in vielen Fällen bleibt es nicht bei einer kulturellen religiösen Erfahrung, sondern sie finden Jesus und entschließen sich dazu, Christen zu werden.

Allerdings bedarf es dazu Menschen, die ihnen das Evangelium näher erklären können - am besten in ihrer Muttersprache. Da christliche Gemeinden oftmals Worte verwenden, die in der Alltagssprache kaum vorkommen, verstehen die jungen Chinesen in deutschen Gottesdiensten häufig nicht viel, obwohl sie ansonsten an der Uni mit der deutschen Sprache ganz gut zurechtkommen.

Diesen Bedarf decken die chinesischsprachigen Bibelkreise und Gemeinden, die mittlerweile in fast allen deutschen Uni-Städten entstanden sind. Chinesen bewegen sich generell im Ausland gerne in ihrer eigenen Subkultur, weil sie da so sein können, wie sie es von Zuhause gewohnt sind und z. B. gemeinsam chinesisch essen oder reden können. Auch deshalb nehmen sie die Einladungen zu den Treffen meist gerne an.

Von Taiwan ins Ruhrgebiet

Nachdem wir mit der Liebenzeller Mission vier Jahre in Taiwan arbeiteten, werden wir ab diesem Jahr in einer chinesischen Gemeinde in Essen im Ruhrgebiet mithelfen. Dort werden wir christliche Angebote für Chinesen mitbetreuen. Wir freuen uns über diese Chance, ihnen in Deutschland die gute Botschaft weitersagen zu können.

Haben Sie Kontakte zu Chinesen? Dann weisen Sie sie doch auf die Website der christlichen Leihbibliothek Hannover (www.chinese-library.de) hin. Hier erfahren Chinesen alles über chinesische christliche Treffen in Deutschland und können christliche Bücher kostenlos ausleihen.



Viele Chinesen studieren gerne in Deutschland.
Foto: D. Frey

EDITORIAL

LIEBE LESER,



seine Lebensgeschichte hat mich bewegt. Er war Missionarssohn und deshalb ständig unterwegs gewesen. Immer wieder hatte er von einem eigenen Haus geträumt. Nach seiner Ausbildung ging er ins Ölgeschäft und verdiente viel Geld.

Jahre später zog er in sein Heimatland Australien und erfüllte sich seinen lang gehegten Wunsch. Aber irgendwie hatte er mit diesem Hauskauf keinen Frieden. Er und seine Frau sprachen im Gebet mit Gott darüber und baten ihn, ihnen deutlich zu machen, ob sie in diesem Haus bleiben sollten oder nicht.

In der folgenden Nacht gab es einen heftigen Sturm, der einigen Schaden anrichtete. Ihr Haus blieb verschont. Aber am nächsten Morgen traute der Mann seinen Augen nicht. Der Wind hatte von einem Nachbargrundstück ein Schild herausgerissen und es genau vor sein Haus geworfen. Auf dem Schild stand: "for sale" - zu verkaufen.

Kennen Sie auch Situationen, in denen Sie Grundsatzentscheidungen treffen müssen? Nach welchen Kriterien richten Sie sich dabei? Sicherheit, Komfort, Prestige, Ruhe? Das sind alles Dinge, nach denen wir berechtigterweise streben, doch trotzdem sollten sie nicht an erster Stelle stehen.

Jesus hat seinen Jüngern einmal gesagt: "Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben oder er wird an dem einen hangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

Als Christen fragen wir danach, was Gott für unser Leben will und können dabei wissen, dass er uns mit dem versorgen wird, was wir brauchen. Wie es bei dem Ehepaar weiterging? Wenige Tage nach dem Ereignis fragte sie eine Missionsgesellschaft um Mitarbeit an. Sie verkauften ihr Haus und nahmen die Arbeit an.

Was Gott wohl von Ihnen möchte? Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Urlaub auf Ihre Kosten kommen und dabei Zeiten finden, in denen Sie in aller Ruhe sich einen Überblick über Ihr Leben verschaffen können. Gott segne und bewahre Sie.

Ihr Detlef Krause

Pfarrer Detlef Krause
Direktor der Liebenzeller Mission

EDITORIAL • D. Krause	01
Chinesen in Deutschland • G. und D. Frey	01
Freizeiten und Reisen	02, 03
Mission live • R. Frasch	04
Buchauszug • S. Lademann	05
www.wir-helfen-weltweit.de • B. Rubacek	06
Wir stellen uns vor • C. Schillinger	07
Kreuzworträtsel	08
Unterhaltung	09
Für Teens • J. Lanz	10
Für Kinder • C. Emde und G. Eberhard	11
Nachdenkliches • C. Kiess	12
Gebetsanliegen • M. Weinmann	13
Wir hätten da was für Sie...	14
Christsein heute • D. und A. Farr	15
Auf ein Wort • U. Kolewe	16



Warum denn gleich "auf die Palme" gehen? - Beten!

Aus einem Reisetagebuch ...

Gebetserhörung - eine spannende Erfahrung aus erster Hand



Erlebnisse eines organisatorischen Freizeitleiters in einem islamischen Land

Um die im folgenden Bericht vorkommenden Personen nicht zu gefährden, wird auf die Nennung von Namen und Reiseland verzichtet. Es handelt sich um die Aufzeichnungen aus dem Reisetagebuch eines Freizeitleiters.

Bin noch ganz erfüllt von Geschehnissen, welche wir gerade erlebt haben:

Die Anreise der Teilnehmer zum Flughafen lief ziemlich reibungslos. Allerdings wurde gerade zu dem Zeitpunkt und an dem Ort, wo wir uns treffen wollten, rings um den Servicepoint des Flughafens geräumt und abgesperrt. Man hat dann einen Papierkorb untersucht (Verdacht einer Bombe). Die Absperrung wurde schnell wieder aufgehoben. Trotzdem haben wir uns alle getroffen und konnten pünktlich abfliegen.

Die Stimmung in der Gruppe war von Anfang an sehr gut. Der Service unterwegs im Flugzeug war hervorragend.

Wir hatten einen ruhigen Flug, landeten pünktlich und wurden mit Bussen vom Flugzeug zum Terminal gebracht. Gleich am Eingang stand schon ein Beauftragter der Agentur, der uns in Empfang nahm.

Wir brauchten nur noch den Stempel in den Pass von netten Zollbeamten in weißen Gewändern - und dann ab zum Gepäckband.

Dort war an einer digitalen Anzeige schon mein Name ganz groß sichtbar. Ich dachte zuerst, das wäre jemand von der Agentur, die uns vor Ort als Ansprechpartner dient. Habe gleich jemand mit Funkgerät gefragt, der mir mitteilte, dass dies eine Gepäckfirma sei und Gepäck von mir verloren ging. Es würde erst am nächsten Tag ins Hotel geliefert werden.

Daraufhin gab ich unsere Gruppe an den Geistlichen Leiter ab und ging ins Büro jener Firma. Dort musste man sich eine Nummer ziehen wie

bei der Zulassungsstelle und warten, bis man dran kommt. Dann wurde alles penibelst aufgenommen und protokolliert.

In Frankfurt zurückgeblieben war also ein Koffer, welcher mir gehörte. Im Koffer war außer Kleidung mein Laptop, ein kleiner Drucker und weitere wichtige Dinge für die Leitung der Freizeit.

Die ganze Prozedur dauerte über eine Stunde. Die Gruppe wurde zwischenzeitlich in den Bus gesetzt und musste auf mich warten.

Dann ging es los ins Hotel. Dort spät nachts angekommen, wurden wir eingecheckt. Die Stimmung war nach wie vor sehr gut. Hat alles gut geklappt. Jedoch mussten die letzten acht Freizeitteilnehmer vorläufig für eine Nacht ein Zimmer im Haupthotel beziehen, darunter auch ich und meine Frau. Wir hatten ein riesiges Zimmer, Platz zum Tanzen, 3,50 Meter hoch!

Am nächsten Tag mussten wir leider wechseln. Das jetzige Zimmer ist wie ein normales Doppelzimmer so ist, ausreichend groß. Teilweise haben aber die Freizeitteilnehmer Juniorsuiten bekommen mit 3 Zimmern, sehr schön. Unser Essen ist sehr gut, mit reichhaltigem Frühstücksbuffet. Das Hotel ist im Moment ziemlich voll.

Mein Koffer kam erstmal nicht am zweiten Tag.

Unser Geistlicher Leiter und ich gingen um 16 Uhr zur Rezeption. Wir hatten unser erstes Meeting im Konferenzraum um 17 Uhr angemeldet. Doch man sagte uns, dass ab dem nächsten Tag der Konferenzraum für die ganze restliche Zeit ausgebucht sei.

Wir telefonierten noch mit der Freizeiten-Zentrale und trafen uns dann mit der Gruppe. Zuerst Vorstellungsrunde, dann die erste Bibelarbeit; war beides sehr gut.

Es war eine sehr offene, herzliche, gemeinschaftliche, geistliche Atmosphäre. Viele wollten für den Koffer und auch für den Raum beten, und das hat man auch gemerkt.

Anschließend war ich nochmals an der Hotelrezeption wegen dem Koffer. Auf meinem Verlustzettel vom Flughafen entdeckte ich eine Internetseite der Fluggesellschaft, auf der man den Gepäckstatus bei Verlust abrufen konnte. Dies zeigte ich den Mitarbeitern der Rezeption. Sie führten mich in einen Nebenraum. Dort konnte ich ins Internet und den Status abrufen. Mein Koffer war gemäß dieser Aussage bereits an unserem Flughafen angekommen.

An der Rezeption traf ich dann noch eine entnervte junge Frau, welche 2 Koffer vermisste und mit einer anderen Fluggesellschaft angereist war. Ein Koffer war komplett verschwunden und ein Koffer war mittlerweile in Indien gelandet.

In diesem Augenblick fand ich dies als ein Trost von Gott an mich und ich war mir sicher, dass der Koffer kommen müsste. Spät abends kam dann mein Koffer, unversehrt, alles komplett. So wie ich eingepackt hatte, in diesem Zustand befand er sich. Nichts hat gefehlt - inklusive Laptop war alles noch da. Ich war total erleichtert und so froh und bin Gott sehr, sehr dankbar. Es war so eine ganze Last von mir gefallen.

Heute morgen wollten wir wegen dem Gruppenraum zum Verkaufsdirektor. Der Geistliche Leiter, seine Frau und ich haben vorher noch gebetet. Dann sind wir hin zur Rezeption. Der Direktor sei noch nicht da, teilte man uns mit, aber sein Stellvertreter.

Mit ihm kamen wir nun ins Gespräch. Als wir ihm sagten, dass wir den Raum täglich bräuchten und wir eine verbindliche Vereinbarung treffen wollten, führte er uns in sein Büro. Hier stellte sich heraus, dass der richtige Direktor doch da war.

Wir kamen in sein Büro. Er war beschäftigt mit zwei Mitarbeitern, mit denen er ein intensives Gespräch führte.

Als wir auf Vereinbarungen mit der Agentur hinwiesen, meinte er, er wisse von nichts. Der Konferenzraum wäre ausgebucht! Wenn wir was wollten, würde er versuchen uns zu helfen, aber nur gegen Cash. Zumindest müssten wir bezahlen können per Kreditkarte oder so. Wenn wir in dieser Beziehung nichts aufweisen könnten, bräuchten wir gar nicht weiter zu reden.



Auch in finanziellen Problemen dürfen wir auf Gottes wunderbares Eingreifen vertrauen.



Ich sagte ihm, dass ich eine Kreditkarte hätte und auch bezahlen könnte, aber wir müssten über den Preis reden. Er meinte: "Mindestens 300 Euro pro Tag". Ich fragte ihn, ob er nicht meinte, für die ganze Zeit? - "Nein: pro Tag!".

Seine Sekretärin machte den Vorschlag, einen anderen Raum zu besichtigen, um zu schauen, ob dieser geeignet wäre. Bevor wir diesen besichtigen konnten, machte er uns aber klar, dass unter 200 Euro pro Tag nichts ginge.



Wir gingen mit der Sekretärin zu diesem Raum. Es war ein kleiner Konferenzraum, aber ausreichend für rund 30 Personen. In diesem Raum kamen wir mit der Sekretärin ins Gespräch. Sie war sehr freundlich. Als ich dies gegenüber ihr äußerte, fragte unser Geistlicher Leiter spontan, ob sie Christ sei - was sie bejahte! Wir bekannnten uns dann auch als Christen.

Unser Geistlicher Leiter ist im Englischen etwas fitter als ich und unterhielt sich mit ihr, welcher Gemeinde, Kirche usw. sie angehöre. Sie meinte dann, wir seien ja Brüder und Schwestern und unser Geistlicher Leiter sogar Pastor. Dieser fragte sie, ob sie uns denn helfen könne, weil wir den Raum bräuchten zum Beten und Bibellesen. Das wollte sie von Herzen tun.

Wir wollten uns noch verabschieden vom Direktor. Die asiatische Sekretärin ging voran ins Büro und sagte zum Verkaufsdirektor: "He is a Pastor!" ["*Er ist ein Pastor!*"]. Wie eine Rakete schnellte er hinter dem Schreibtisch empor. Er nahm uns mit in den Konferenzraum, schloss die Türe halb, umarmte uns und sagte, er sei auch Christ, und wir bekämen deshalb den Raum - "...without charge for the whole time, because we are Christians". ["*...ohne Berechnung für die gesamte Zeit, weil wir Christen sind*"]. Er umarmte uns inniglich. Genauso schnell verließ er den Raum wieder und wir standen mit der Sekretärin allein.

Unser Geistlicher Leiter meinte nach einem kurzen Moment: "Let us pray". ["*Lasst uns beten*"]. Gemeinsam mit der Sekretärin haben wir dann bei halb geöffneter Türe gebetet. Sie fing an zu weinen, und nach kurzer Zeit weinten wir mehr oder minder alle, so überwältigt waren wir.

Das haben wir auch mittags der Gruppe mitgeteilt. Alle waren dann genauso überwältigt und froh, und so hoffen wir, uns heute Abend zu treffen, "...for the first time at 6.30 p.m." ["*... zum ersten Mal um 18.30 Uhr*"].

Und so wunderbar sind die Wege Gottes, dass wir hier nun *täglich* einen Raum haben, um uns zu treffen - und das noch ohne Kosten. Und hier gibt es Brüder und Schwestern im Hotel. Ist das nicht wunderbar?

Eventuell wollen wir die Sekretärin zu einem Abend einladen, damit sie uns von ihrem Leben mit Jesus berichten kann.

*Schöne Ferien
und Mehr...*

Besuchen Sie unseren Internet-Auftritt:
WWW.LIEBENZELL.ORG/REISEN

Sonne, Strand und geistliche Armut

von Reinhold Frasch

EINDRÜCKE AUS DER MISSIONSARBEIT IN SPANIEN

Spanien ist mit knapp 60 Millionen Touristen im Jahr 2008 das zweitbeliebteste Tourismusland der Welt. Sonne, Wärme, Strand und Meer, Flamenco, Paella, Sangria, Stierkampf und weiße Dörfer - all das fällt einem normalerweise ein, wenn man an Spanien denkt.

Ein christlich katholisches Land, so denkt man aus der Ferne oder als Urlauber am schönen Sandstrand. Genauso ging es auch mir. Mission, Gemeindegründung und Spanien passten für mich nicht zusammen. Mittlerweile leben wir seit fast 10 Jahren in einem der Traumländer der Welt.

Alltag im "Traumland" Spanien

Spätestens drei Wochen nach unserer Ankunft wurde ich hellwach. Kann es sein, dass wir in Europa so unterschiedlich sind? Da ist das ganz andere Gesundheitssystem mit den langen Wartelisten für wichtige OPs. Da sind die Behörden-gänge, die einem den letzten Nerv rauben können, die vielen "Hundehäufchen" auf den Gehwegen oder die Straßenkehrer, die sieben Tage in der Woche versuchen, dem Müll Herr zu werden. Ist Spanien doch anders als gedacht?

Christsein in Spanien



Gottesdienst in Grao de Castellón. Foto: R. Frasch

Schnell entpuppt sich die christliche Fassade als kulturelle, folkloristische Tradition, die nicht mal mehr religiösen Charakter hat. So geht es bei den Prozessionen während der "Semana Santa" (Karwoche) vor allem um Ansehen und Prestige. Von 73 % katholischen Mitgliedern bezeichnen sich 36 % als praktizierend. Davon gehören die meisten zur älteren Generation.

In vielen Köpfen herrscht die Meinung vor, dass alles, was nicht katholisch ist, eine Sekte sein muss. Dass man als protestantischer Christ als Sektierer angesehen wird, ist für uns Deutsche schlecht nachzuvollziehen. Für die meisten Teens und Jugendlichen bis 30 ist Kirche und Glaube schlichtweg absurd und wirklichkeitsfremd.

Als Fazit dieser Situation muss man leider feststellen, dass wenige Spanier Jesus Christus als persönlichen Retter kennen und oft auch nur geringe Chancen haben, ihn kennenzulernen.



Spanien ist das beliebteste Urlaubsland der Deutschen.

Foto: Dhoxax/Shutterstock.com

Spanien hat große Nöte

Spanien ist Rekordhalter im Konsum von Drogen. Offiziell konsumieren 11,2 % der Bevölkerung Haschisch. Ein Werte- und Moralerfall lässt sich in der Jugendgeneration beobachten. Fast fünf Millionen Einwanderer aus Osteuropa, Südamerika und Nordafrika haben in Spanien zu Spannungen beigetragen. Der Wirtschaftsboom der letzten Jahre hat dazu geführt, dass viele Menschen ihr Glück in Spanien suchten. Im letzten Jahr jedoch platzte die Baublaste, und viele Menschen wurden arbeitslos.

In dieser Situation versuchen wir Missionare spanische Gemeinden in Marbella und der Provinz Castellón zu gründen. Missionare sind nötig, weil die evangelischen Gemeinden in Spanien meist so klein sind, dass sie oft keinen eigenen Pastor haben, geschweige denn eine neue Arbeit beginnen können. Wir wollen Gemeinden gründen mit dem Ziel, dass sie später von einem eigenen Leitungskreis selbstständig weitergeführt werden können.

Gemeindegründung ist Beziehungsarbeit. Es geht um eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Das genau macht den Unterschied. Die meisten Spanier wissen nichts von dieser persönlichen Beziehung. Die Bibel, Gottes Wort, ist den meisten unbekannt, und im besten Fall gibt es im Haushalt eine Traubibel.

Unsere Arbeit umfasst das Bibelstudium mit Interessierten, Evangelisation und christliche Freizeiten, Kinderstunden, Kinderfestivals auf öffentlichen Plätzen, Bibelgesprächsgruppen, Gottesdienste, Jüngerschaftsschulung und offene Arbeit unter Jugendlichen.

Der Glaube veränderte eine ganze Familie

In unserer Arbeit in Castellón kam vor einigen Jahren bei einer Teenagerfreizeit ein junges Mädchen zum Glauben an Jesus Christus. Daraufhin änderte sich ihr Leben und Verhalten so offensichtlich, dass die Eltern darauf aufmerksam wurden. Das Interesse am Lesen der Bibel, der Besuch des Teenkreises und des Gottesdienstes machte die Eltern neugierig. So kam zuerst ihre Mutter, dann die ganze Familie mit zum Gottesdienst und nicht lange danach zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. In ihm fanden sie den Frieden für ihr Leben, den sie schon lange vergeblich gesucht hatten.

Vor zwei Jahren verunglückte ihre Tochter bei einem Verkehrsunfall tödlich. Das war ein Schock für die Familie und uns als Gemeinde. Doch wurde gerade in dieser schweren Situation sichtbar, wie der Glaube an Jesus Halt und Hoffnung gibt - besonders auch in Krisenzeiten. Ein Beispiel von vielen - Jesus verändert Menschen.



Grao de Castellón liegt an der sogenannten Orangenblütenküste. Foto: R. Frasch

Hudson Taylor - Pionier im Reich der Mitte

von Simone Lademann

MIT CHINESISCHER KLEIDUNG UND CHINESISCHEM ZOPF IM EINSATZ FÜR GOTT

Hudson Taylor, der "Großvater" der Liebenzeller Mission, war "Pionier im verbotenen Land" und stieß als erster Missionar ins Innere

Chinas vor. 1832 wurde er in England geboren. Seine Eltern wünschten sich, dass ihr Sohn ganz für Gott lebt. Eine Zeit lang führte er ein ausschweifendes Leben. Aber Gott sprach mit seiner frohen Botschaft in sein Herz. Hudson entschied sich, Jesus nachzufolgen und bekam von ihm einen Spezialauftrag: China.



So machte er sich mit dem Segler "Dumpfries" auf den Weg dorthin. Für damalige Verhältnisse sehr ungewöhnlich arbeitete er in chinesischer Kleidung und trug einen chinesischen Zopf. 1865 gründete er am Strand von Brighton die China Inland Mission, die heutige Überseische Missions-Gemeinschaft (ÜMG).

Lothar von Seltmann schildert lebendig und fesselnd das herausfordernde Leben dieses verwegenen Handlangers Gottes. Mit einem Nachwort von James Hudson Taylor IV.

Leseprobe aus dem Buch

(...) Hudson Taylor wurde eines Abends auf seinem Weg zu seiner Wohnung von einem irischen Hafearbeiter angesprochen. Der Mann hatte erst vor einigen Tagen ein Traktat genommen und es, ohne es zu lesen, auf der Stelle vor seinen Augen zerrissen.

Hudson erinnerte sich genau an die abschätzigen Bemerkungen, die der Mann von sich gegeben hatte. Und jetzt stellte sich dieser Mann ihm in den Weg und bat ihn, mit in seine Wohnung zu kommen. Seine Frau sei sehr elend. Er befürchtete, sie werde den nächsten Tag nicht mehr erleben. "Und was erwarten Sie von mir?", fragte Hudson Taylor.



"Dass Sie uns helfen!", bat der Mann ihn eindringlich.

"Sie sind für uns der ‚Missionsarzt‘. Wir haben kein Geld für den Priester und seine letzte Ölung und sein Gebet. Einen richtigen Arzt können wir uns noch weniger leisten."

Die Verzweiflung des Mannes schien echt. Er griff nach Hudsons Arm. "Bitte kommen Sie, Mister, beten Sie, helfen Sie, ehe es zu spät ist. Bitte!"

(...) Gebet allein würde wohl nicht reichen. Dabei hatte er doch nur noch eine einzige Münze für sich selbst. Nur eine einzige Münze! Zwar eine halbe Krone am Stück, aber eben kein Kleingeld. Davon hätte er ja einen Schilling oder auch etwas mehr abgeben können. Wenn er aber seine einzige Münze ...? Wovon sollte er dann selbst in den nächsten Tagen leben?

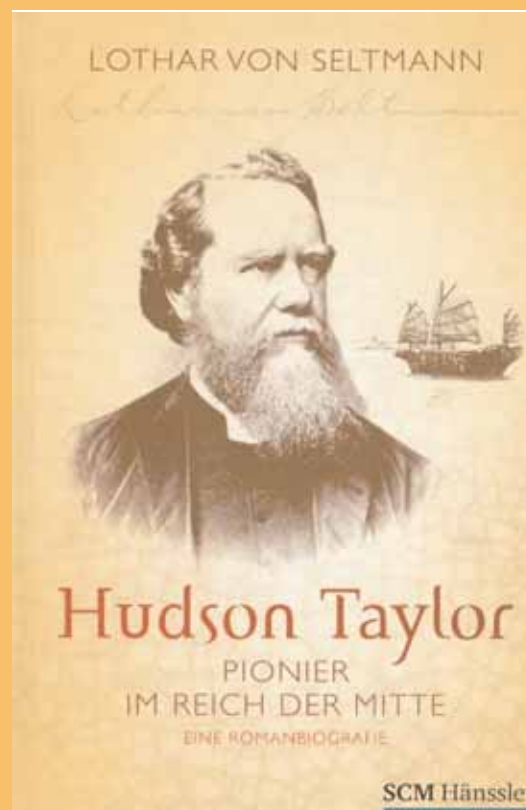
In Hudsons Kopf jagten sich die Gedanken, während er dem Mann quer über den schmutzigen Hof und eine dunkle Stiege hinauf in seine Wohnung folgte. Hier stieß er in einem kleinen, kalten, miefigen Zimmer auf eine wahrhaft erbarmungswürdige Szene: Fünf blasse Kinder, denen Hunger, Elend und Verzweiflung aus den traurigen Augen schauten, umstanden in dürrer Kleidung ein Bett, in dem eine noch blässere, hohlwangige Frau lag mit einem Säugling im Arm. Der kleine Mensch war offenbar erst wenige Tage alt, und beiden war der Tod ins Gesicht geschrieben.

Es war wohl nur noch eine Frage weniger Stunden, wann der Sensenmann sich seine Beute holte und den Rest der Familie in noch größere Not stürzte. Hier sollte er, Hudson Taylor, ein Jüngling von neunzehn, mit seinen unvollkommenen medizinischen Mitteln und Kenntnissen und mit seiner Halfcrown in der Tasche helfen? Was dachte dieser bedauernswerte Familienvater denn, wer er sei? Der "Missionsarzt" ein wirklicher Arzt? Vielleicht gar ein Wundertäter?

Hudson stand einigermaßen ratlos und hilflos am Bett der Frau. "Bitte beten Sie, Mister", flüsterte der Mann und fügte noch leiser an: "Helfen Sie meiner Frau und dem Kind und uns."

(...) Schließlich ging ein Ruck durch den jungen Mann an der Seite des Bettes. Der innere Kampf um sein eigenes Auskommen war ausgekämpft. Er griff entschlossen in seine Tasche, zog das Geldstück hervor und legte es auf das Schränkchen neben dem Kopfende des Bettes.

"Mein Letztes für dich, Gott, und für diese armen Leute. Segne die Gabe, verzeih mir meinen Egoismus und kümmere dich um meinen Mangel", murmelte er vor sich hin. Irgendwie würde es für ihn schon weitergehen, selbst wenn er einen Tag Zwangsfasten einlegen müsste...



Lothar von Seltmann
"Hudson Taylor - Pionier im Reich der Mitte - Eine Romanbiografie"
 260 Seiten, Gebunden, SCM Hänssler,
 Bestell-Nr.: 394 795, €14,95

- Spannende Lebensgeschichte des großen Missionspioniers
- Hudson Taylor - vom kränkenden kleinen Jungen zum nimmermüden Missionar
- Passend für Liebhaber von Romanbiografien, Freunde von Hudson Taylor und seiner Geschichte

Zu bestellen bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission unter www.buchhandlung-liebenzell.de oder per Telefon 07052 17-163

Viele Freizeitteilnehmer starten von Bad Liebenzell aus. Nutzen Sie diese Gelegenheit auch für einen Besuch in unserer Buchhandlung. Sie finden bei uns eine große Auswahl an christlichen Erzählungen, Kinderbüchern, Bibeln, Ratgebern, Kalendern, CDs, Geschenkartikeln und vielem mehr. Vorbeischaun lohnt sich!

Unsere Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-18.00 Uhr,
 Do bis 19.45 Uhr,
 Sa 9.00-14.00 Uhr



Malawi - das "warme Herz Afrikas"

von Bert Rubacek

Hilfe für abgeschiedene und vernachlässigte Dörfer



Chilonga liegt sehr abgelegen und ist nur über eine schlechte Erdstraße zu erreichen.

Fische ...

Vor allem Aquarienfreunde zieht es in das "warme Herz von Afrika". Mit diesem Slogan wirbt das Land am fischreichen Malawisee um Touristen. Hochebenen und Gebirgszüge sowie der etwa 600 km lange Malawi-See, der 25 % der Gesamtfläche Malawis einnimmt, lassen dieses kleine Land fast zum Paradies werden.

Fakten ...

Malawi liegt im südlichen Afrika, ist etwa ein Drittel so groß wie Deutschland und zählt zu den fünf ärmsten Ländern der Erde. Bodenschätze sind kaum vorhanden, der größte Wirtschaftsfaktor ist die Landwirtschaft, die fast 90 % aller Exporteinnahmen erwirtschaftet. Exportiert wird hauptsächlich Tabak, gefolgt von Tee und Zuckerrohr.

Ungefähr 50 % der Gesamtbevölkerung sind Analphabeten. Deswegen verfügen auch die wenigsten über eine feste Anstellung und damit über ein regelmäßiges Einkommen. Über die Hälfte der etwa 13 Millionen Einwohner ist unter 15 Jahre alt.

Malawi gehört zu den Ländern der Erde, in denen die Aidsseuche am schlimmsten wütet. Man rechnet damit,



In der Trockenzeit ist das Wasser sehr knapp.

dass etwa ein Viertel der Bevölkerung das tödliche Virus in sich trägt. Vor allem Jugendliche sind gefährdet, sich anzustecken und die Krankheit weiter auszubreiten. Schon jetzt sterben landesweit jeden Tag 140 Personen an der Immunschwäche-Krankheit. Die Leidtragenden sind besonders die Kinder, die als Halb- oder Vollwaisen ihr Leben fristen müssen. Schätzungen zufolge kann ihre Zahl bis ins Jahr 2010 auf über 1,5 Millionen wachsen.

Freundschaft



Einige Brunnen konnten mittlerweile gebaut werden.

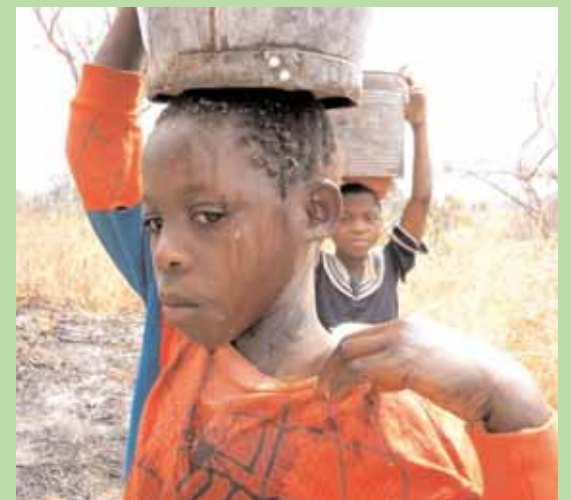
Seit Mitte 2007 engagiert sich die Liebenzeller Mission mit den Familien Urschitz und Bos sowie Debora Jägers in dem Dorfentwicklungsprojekt "Ubwenzi" im Chilongagebiet.

"Ubwenzi" ist ein Wort aus der Chichewa-Sprache und bedeutet Freundschaft. Im Verständnis der Malawier beinhaltet dieser Name weit mehr als reine Freundschaft. Er bedeutet Brücken schlagen zwischen Völkern, Unterschiedlichkeiten überwinden, einander die Hand reichen, füreinander da sein, in Liebe und Mitgefühl einander begegnen. Unser größtes Anliegen ist, dass die Menschen im Chilongagebiet Gottes Freundschaft und Vergebung erfahren.

Chilonga und neun weitere benachbarte Dörfer mit ungefähr 10 000 Einwohnern liegen etwa 50 km (davon 30 km Erdstraße) westlich vom südlichsten Teil des Malawi-Sees und befinden sich an der Grenze von drei Landkreisen. Diese abgeschiedene Lage führt zu einer starken Vernachlässigung des Gebietes, da sich keiner für die Dörfer zuständig fühlt.

Es gibt kaum Infrastruktur und nur wenige Erdstraßen in sehr schlechtem Zustand. An der staatlichen Schule im "Ubwenzi-Einzugsgebiet" unterrichten (bzw. beaufsichtigen!) drei Lehrer 700 Kinder, weil nur wenige Lehrer bereit sind, in dieser abgelegenen Gegend zu arbeiten und zu wohnen. Am kleinen Krankenhaus arbeitet eine Hilfskrankenschwester, die lediglich eine zweiwöchige Ausbildung und einige kürzere Kurse absolviert hat. Die meisten Bewohner sind Kleinbauern, die von der einen Regenzeit im Jahr abhängig sind.

Auch die Trinkwasserversorgung ist sehr schlecht. Die Frauen mussten bisher zwischen zwei und neun Kilometer zu Fuß mit dem Eimer auf dem Kopf zum Trinkwasserholen gehen. Inzwischen wurden mit Unterstützung der Liebenzeller Mission einige zusätzliche Brunnen gebohrt.



Ein kilometerlanger Fußmarsch mit dem Eimer auf dem Kopf war bisher nötig, um an Wasser zu kommen.

Das Projekt

In diesem Dorfentwicklungsprojekt werden unter Einbindung und Mithilfe der Dorfbewölkerung die schulische und medizinische Versorgung sowie die Ernährungssituation verbessert. Weiter werden für die vielfach recht verwahten Kinder und Jugendlichen verschiedene Programme und Aktivitäten angeboten.

Für dieses Jahr ist der Bau eines Kindergartens in Planung, der eine gute Grundlage für die weitere Schulbildung der Kinder legen soll.

Vielen Dank, wenn Sie mithelfen, diesen Menschen zu helfen.

Weitere Informationen bei:

Bert Rubacek

Tel.: 07052 17-128

E-Mail: bert.rubacek@liebenzell.org oder im Internet unter www.liebenzell.org

Bankverbindung:

Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH

Sparkasse Pforzheim-Calw

BLZ: 666 500 85

Kto: 33 00 234

Vermerk: "SPC 1673"

Gemeinsam Glauben leben

von Claudius Schillinger

Der Liebenzeller Gemeinschaftsverband stellt sich vor

"Gemeinsam Glauben leben" - unter diesem Motto steht die Arbeit des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, der im vergangenen Jahr seinen 75. Geburtstag feierte.

Der Liebenzeller Gemeinschaftsverband (LGV) ist einer der größten landeskirchlichen Gemeinschaftsverbände in Deutschland. Er erreicht mit seinen rund 110 Gemeinschaftspastoren, Gemeinschaftsschwestern und Gemeindediakoninnen sowie über 2 000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an rund 400 Orten in Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen wöchentlich rund 15 000 Erwachsene und Jugendliche.

Der Gemeinschaftsverband ist ein gemeinnütziges Werk innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland und gehört dem Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband an. Außerdem ist der Verband Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg und eng mit der Liebenzeller Mission verbunden.

Hier stellen wir Ihnen die Besonderheiten unseres Verbandes vor:

Liebenzeller ...

Seit 1902 ist Bad Liebenzell Sitz der weltweit arbeitenden Liebenzeller Mission, die von Pfarrer Heinrich Coerper (1863-1936) gegründet wurde. Da Mission Menschen braucht, die beten, geben und senden, schloss er 1933 Christen und christliche Kreise in Süddeutschland zum Liebenzeller Gemeinschaftsverband zusammen. In Bad Liebenzell auf dem Missionsberg befindet sich die Geschäftsstelle des Gemeinschaftsverbandes.

Nach Rückschlägen im Zweiten Weltkrieg erlebte die Arbeit des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes einen Aufschwung. In den vergangenen Jahrzehnten konnten zahlreiche Gemeinschaftshäuser erworben oder neu gebaut werden.

Der Name "Liebenzeller" verpflichtet. Gott liebt diese Welt. Darum stand das Kreuz von Jesus Christus auf dieser Erde. Jeder Mensch hat das Recht davon zu erfahren. Wir wollen Multiplikatoren seiner Liebe sein.

Gemeinschaft(s) ...

Ein Grundbedürfnis jedes Menschen ist, mit anderen Gemeinschaft zu erleben. Im Liebenzeller Gemeinschaftsverband laden wir Menschen in die Gemeinschaft mit Gott und anderen Christen ein.

Dietrich Bonhoeffer schrieb:

"Jede christliche Gemeinschaft muss wissen, dass nicht nur die Schwachen die Starken brauchen, sondern dass auch die Starken nicht ohne die Schwachen sein können."



Auch die Kinder liegen dem LGV am Herzen. Deshalb bieten die Gemeinschaften und Gemeinden spezielle Programme und Veranstaltungen für die Kleinsten an.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes (von links): Gerhard Horeld, Brigitte Schwab, Renate Scherer, Ulrike Küst, Claudius Schillinger, Jörg Eberhardt, Helga Hartmann, Martin Stiehler, Klaus Ehrenfeuchter, Marianne Stapfer und Rüdiger Daub (Stand: März 2009)

In der Arbeit mit Kindern, Teenagern und jungen Erwachsenen geht es um Spiel, Sport und Gottes Wort. In Bibelstunden, Hauskreisen und gottesdienstlichen Veranstaltungen loben wir Gott mit Liedern und Gebeten und hören auf Texte der Bibel. Bei Gemeindefesten, Ausflügen und Freizeiten wird die Gemeinschaft in der Praxis erfahren. Daneben bieten wir besondere Kreise und Veranstaltungen für Frauen und Männer an.

Einmal jährlich, am Pfingstmontag, treffen sich Tausende zum Gemeinschaftstag in Bad Liebenzell - ein echter Höhepunkt für kleine und große Besucher. Ebenso viele Besucherinnen und Besucher kommen zu den jährlich stattfindenden Frauen- und Männertagen sowie zur Süddeutschen Israelkonferenz. Daneben werden zusammen mit dem Süddeutschen Gemeinschaftsverband Gemeindeaufbautage und zusammen mit der Liebenzeller Mission Medienforen angeboten.

Verband

Zum Liebenzeller Gemeinschaftsverband e. V. gehören 43 Bezirke. Von Freiburg in Südbaden bis nach Mannheim und Südhessen und vom Nordschwarzwald bis ins fränkische Bayern reicht das Verbreitungsgebiet des Verbandes. In zahlreichen Kirchengemeinden und Regionen prägen "die Liebenzeller" wesentlich das kirchliche Leben mit.

Der Verband finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Durch die Deutsche Evangelische Allianz gibt es an vielen Orten eine gute Beziehung zu Christen aus Kirchen, Freikirchen und anderen Gemeinschaften. Die Jugendarbeit im Liebenzeller Gemeinschaftsverband ist an vielen Orten dem Südwestdeutschen Jugendverband "Entschieden für Christus" (EC) angeschlossen.

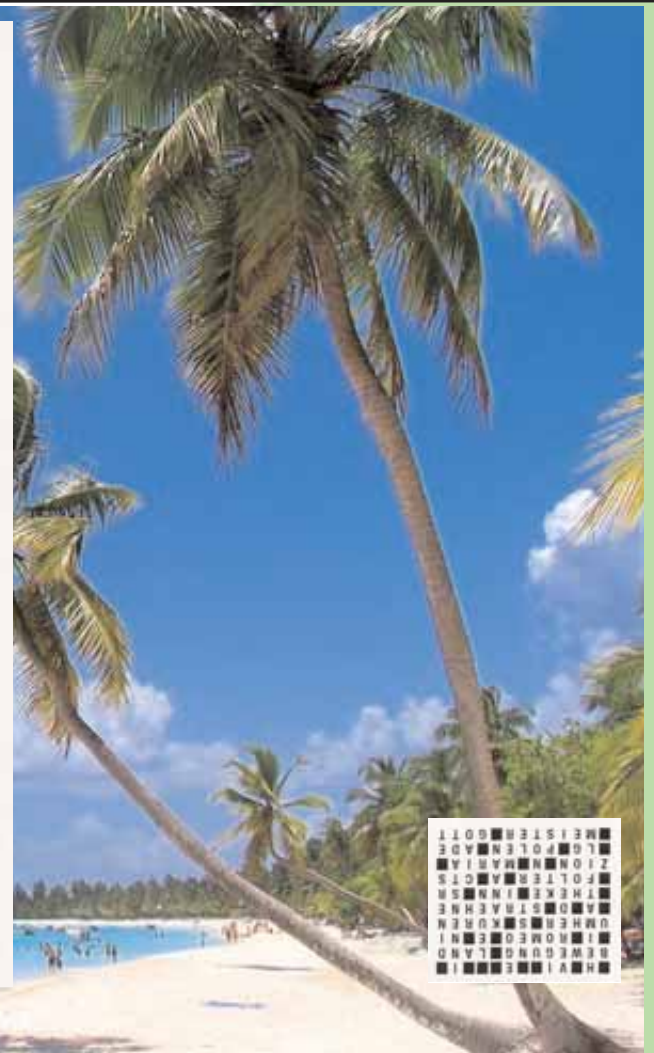
Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.lgv.org. Dort können Sie auch gerne kostenlose Probeexemplare der Verbandszeitschrift **"Durchblick & Dienst"** sowie der evangelistischen Verteilzeitschrift **"Augenblick mal!"** bestellen und sich über die aktuelle Arbeit des Verbandes informieren.



Sommerzeltlager, wie hier vom südbadischen LGV-Bezirk Emmendingen, erfreuen sich großer Beliebtheit. Dort lernen die Kinder in fröhlicher Atmosphäre Gott kennen.

cineasti- sches Genre	9	wertvoller machen, z.B. bei Obst- bäumen		Vorname Stra- winskys	Bruststätte, verglichen mit einer Heimat (Spr 27,6)	latein.: ich	poetisch: Löwen (Mz.)	City	festliche Abend- essen
Schwung, Emotion		Gestalt bei Shake- speare		8		Geschenk mit Milch und Honig (5. Mose 26,9)	14	chem, Zeichen für Nickel	
Jesus ging rings ... in die Dörfer (Mk 6,6)	4	eine Hallig	Haar- büschel		6	eine Helikur machen			1
Schank- tisch					2	engl. Gasthof		ital. Abschieds- gruß	
Marter					13	franz.: Meer	5	Abk.: Cents	
			altes Maß der Motoren- stärke			sie war in Magdala zu Hause (Joh 20,1)	11		3
wir wein- ten, wenn wir an ... gedachten (Ps 137,1)		Heimat von Johannes Paul II.						frommer Abschieds- wunsch	latein., und
Jesus, lieber ... erbarme dich unser! (Lk 17,13)	12				10			Ein feste Burg ist unser ... (EG 362)	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----



Bildungs- stätte		vorwiegend reden (Kind)			Gewürz- korn	Schopf mit Kopfhaut	italie- nischer Männer- name	Stück für sieben Musiker		engl., franz.: Alter	das Volk ersetzte sich über seine ... (Mt 7,28)
volkstüm- licher Schalk			8			9				1	
	10				hohe Rücken- trage	14					Bede- nung im Restau- rant
Pfeil- wurf- spiel		Heiß- getränk, hoffent- lich fair gehandelt			3		Liedfichter der Zeit der Auf- klärung (EG 74)		Abk.: Kranken- haus		
					englisch: Schlange	Lohn der Seelente					
biblisches Gebet		Jesus: Ich ... sage euch (Mt 5,32)		schwä- bische Nudelart				6			2
Gestalt des Nibe- lungen- liedes						7	Spezier (Mt 13,47)			Kosewort für Groß- vater	Frauen- kurz- name
Silber, Eisen, Zinn und ... (Hes 27,12)			5	lasst euch genugen an dem, was ... ist (Hebr 13,5)		Initialen von Sängerin Hagen	Umlaut	11	engl.: eins		16
					dicker Schlag- stock			13	4		12
Pädagoge	15									Papagei Mittel- und Süd- amerikas	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----



Ehepaar Meier schreibt Urlaubskarten. Auf einmal richtet er sich auf und starrt angestrengt vor sich hin. "Fehlt Dir etwas, Liebling?", fragt die Frau. "Ich hatte es eben noch auf der Zunge und nun ist es weg!", antwortet er. "Denk gut nach, dann kommt es bestimmt wieder!", rät ihm die besorgte Gattin. "Das glaube ich kaum. Es war nämlich die Briefmarke!"



Ein Wirt bietet einem Urlauber einen "Intelligenztrunk" für 9 Euro an. Herr Müller trinkt ihn und stellt fest: "Das ist ja nur Wasser!" Der Wirt: "Sehen Sie, es wirkt schon."

Ein Urlauber fragt den Strandwächter: "Gibt es hier Seeigel, Krebse oder sonstiges Stachelgetier?" - "Da seien Sie ganz beruhigt, die Haie fressen alles weg."



Familie Weber kämpft beim Zelten ständig gegen Mücken. Als es dunkel wird, kommen ein paar Glühwürmchen angefliegen. "Schnell weg hier!", sagt Herr

Weber: "Jetzt suchen uns die Biester schon mit Taschenlampen!"

Bauer Weiner zu seinem Urlaubsgast: "Bei uns auf dem Hof wird man morgens vom Hahn geweckt." - "Nicht schlecht. Dann stellen Sie ihn bitte auf halb zehn!"



"Mein Teller ist ganz feucht", beschwert sich der Urlauber im Luxushotel. "Sei doch ruhig", flüstert ihm seine Frau zu. "Das ist doch schon die Suppe!"

"Fritz, hast Du eigentlich schon Urlaubspläne gemacht?" - "Nein, wozu? Meine Frau bestimmt, wohin wir fahren, mein Chef bestimmt, wann wir fahren, und meine Bank, wie lange wir fahren."

Denksport

1. Jedes der folgenden Wörter kann durch Umstellung der Buchstaben in ein neues Wort verwandelt werden.

Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben ein Sprichwort:

Nelke - Angel - Neider - Robe - Belag - Rune - Falte - Selma - Ampel - Blei - Hasenbein - Bilsle - Rang - Braun - Gurt.

2. Es hat einen Deckel, wie ein Topf auf dem Herd. Es hat einen Rücken, wie im Stall das Pferd. Es hat Blätter, wie im Garten der Baum. Man kann es öffnen, wie die Tür in den Raum. Du hast es noch nicht erkannt? Du hältst es öfters in der Hand.

3. Friedrich hat 6 Töchter, jede davon hat einen Bruder. Wie viele Kinder hat Friedrich insgesamt?

4. 1 2 3 4 5 6 8 9 10 13 14 15 ... Mit welcher Zahl muss die Reihe fortgesetzt werden, damit sie dem Gesetz der Regelmäßigkeit entspricht?

5. Wer es macht, der sagt es nicht. Wer es nimmt, der kennt es nicht. Wer es kennt, der will es nicht. Was ist gesucht?

Scherzfragen

1. Der Vater von Tom hat 5 Söhne: Didi, Dede, Dodo, Dudu und ...??? Na, wie heißt der fünfte Sohn?

2. Was ist das Gegenteil von "Frühlingserwachen"?

3. Welche Pferde gibt es auf der Fensterbank?

4. Was fliegt durch den Wald und ruft: Mus, Mus?

5. Wohin fliegt eine Wolke, wenn sie Juckreiz bekommt?

Bibelquiz

15 Fragen zur Bibel. Mit jeder Frage nimmt die Schwierigkeit zu. Nehmen Sie die Herausforderung an?

1. Welches Tier verschluckte den Propheten Jona?

2. Welches ist das verbreitetste Buch in Europa?

3. Wie hieß der Riese, den David mit einer Schleuder besiegte?

4. Welcher Religion gehörte Jesus an?

5. Wer war zur Zeit der Geburt von Jesus römischer Kaiser?

6. Wessen Frau erstarrte zur Salzsäule?

7. Auf welchem Tier ritt Bileam?

8. Wodurch starb Stephanus?

9. Auf was für einen Baum kletterte Zachäus?

10. Wie viele Männer hatte die Frau aus Samarien, die Jesus am Jakobsbrunnen traf?

11. Wie hieß die Göttin, die in Ephesus am meisten verehrt wurde?

12. Welcher Pharisäer trat vor dem Hohen Rat für Petrus und die Apostel ein?

13. Wo endete die 2. Missionsreise von Paulus?

14. Wo lies Paulus seinen Mantel zurück?

15. Wie hieß die Großmutter des Timotheus?

Auswertung Bibelquiz:

Zählen Sie die Anzahl Ihrer richtigen Antworten zusammen und schauen Sie, wie gut Ihr Bibelwissen ist:

- 0 Noch nie was von der Bibel gehört?
- 1-3 Tipp: Lesen Sie doch mal regelmäßig in der Bibel!
- 4-6 Nicht schlecht. Die Bibel-Basics sind auf jeden Fall da!
- 7-9 Sie haben wirklich schon viel von der Bibel gehört!
- 8-11 Beindruckend! Sie sind ein Bibelchecker!
- 12-14 Wow! Absoluter Biblexperte!
- 15 Sie sind Theologieprofessor, oder?

Bild: Syntem001/stock.xcimg



Lösungen Denksport

- 1.) Tom
 - 2.) Spätsechensehenschlafen
 - 3.) Die Blumeno-pferde
 - 4.) Eine Biene im Rückwärtsgang
 - 5.) Zum Wolkenkratzer
- 1.) Enkel - Nagel - Diener - Ebro - Gabel - Urne - Tafel - Amsel - Lampe - Leib - Eisenbahn - Silber - Garn - Urban - Trug - 2.) Das Buch
- 3.) 7 Kinder (6 Mädchen und einen Jungen)
- 4.) Mit der Zahl 19. Es wurden immer Dreiergruppen von aufeinanderfolgenden Zahlen gebildet. Nach der ersten Dreiergruppe fehlt keine Zahl, nach der zweiten Gruppe fehlt eine Zahl und nach der nächsten fehlen zwei Zahlen. Demzufolge müssen nach der nächsten Gruppe drei Zahlen fehlen.
- 4.) Judentum
- 3.) Goliath
- 2.) Die Bibel
- 1.) Fisch

Lösungen Bibelquiz

- 5.) Augustus
- 6.) Lois Frau
- 7.) Esel
- 8.) Steinigung
- 9.) Maulbeer-Feigenbaum
- 10.) Fuß
- 11.) Diana
- 12.) Gamaliel
- 13.) In Antiochia in Syrien
- 14.) In Troas bei Karpus
- 15.) Lots

Firemountain Training School - die etwas andere Schule

Mit Gott ganz Neues erleben



34 Jugendliche sind auf der Firemountain Training School (FTS). Sie haben sich entschlossen, ein halbes Jahr lang eine Schule zu besuchen, in der Gott sie verändern wird. Sie haben sich entschieden, etwas ganz Neues mit Gott zu erleben.

Szenen aus unserem Alltag

Musik dröhnt durch den Flur, ich höre Schritte, jemand öffnet die Tür zu unserem Viererzimmer, ruft: "Guten Morgen!", macht das Licht an und stupst mich freundlich an die Nase. Ein neuer Tag voller Erlebnisse wartet auf mich. Ich frage mich, was der Tag alles bringen wird. Heute werde ich beginnen, meine Predigt für den nächsten Einsatz zu schreiben.

Szenenwechsel: Schnell zum Unterricht

Mit der Bibel und den Unterlagen in der Hand geht's hoch in den Lehrsaal zum Unterricht. Jede Woche lernen wir einen neuen Referenten kennen. Die Themen reichen von "Lehre über Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist" über biblische Bücher, wie Exodus und Römerbrief, bis hin zu praktischen Themen, wie "Verkündigung" und "Seelsorge". Es ist unbeschreiblich spannend, was ich hier alles lerne. Viel Neues, was ich langsam anfangen zu begreifen. Den Kopf noch voller Gedanken vom Unterricht, gehe ich mit den anderen zum Mittagessen.

Szenenwechsel: Im Einsatz

Jedes unserer vier Teams sitzt in einem anderen Raum und ist dabei, Religionsstunden vorzubereiten, Theaterstücke zu proben oder Tänze zu üben. Die Einsatzwoche steht vor der Tür. Wir gehen raus in die



Gemeinden, um das umzusetzen, was wir die letzten Wochen im Unterricht gelernt haben. - In den sechs Monaten Schulzeit gibt es insgesamt vier Einsatzwochen in verschiedenen Gemeinden. Wir haben zwei Einsatzteams, die evangelistische Jugend- oder Kinderwochen vorbereiten. - Im Einsatzort angekommen, wird alles dekoriert und aufgebaut. Wir gestalten Religionsunterricht und laden auf der Straße zu unseren Jugendabenden oder Kindernachmittagen ein.

Der Countdown läuft, noch sieben Minuten und keiner ist da. Wir beginnen von Neuem zu beten, ziehen unsere Jacken an und gehen raus, um noch einmal Leute einzuladen. Mit etwas Verspätung und einigen Gästen, die uns über den Weg gelaufen sind, geht der Abend nun richtig los. Tänze, Pantomime- und Theaterstücke, Musik und vor allem die beste "Message" der Welt gehören zum Programm. Nach Bistro und vielen Gesprächen krieche ich müde in meinen Schlafsack und bin gespannt auf den nächsten Tag.

Szenenwechsel: "Closetalker-Time"

Es ist Mittwoch 14:00 Uhr und wir verteilen uns im ganzen Haus und im Freien. Bewaffnet mit Bibel, Stift und meinem Buch, in das ich schreibe, was Gott mir deutlich macht, suche auch ich mir ein ruhiges Plätzchen: "Closetalker-Time" ist angesagt.

Diese zwei Stunden sind für intensive Zeit mit Gott reserviert. Ich nehme mir Zeit, auf Gottes Stimme zu hören. Es ist eine tolle Zeit, in der Gott redet. Manches, was schon lange in meinem Kopf bewusst war, rutscht endlich ins Herz.

An manchen Tagen höre ich auch nichts Bestimmtes,

doch auch dann tut es gut, einfach mit Gott zusammen zu sein.

Das war nur ein kleiner Einblick in unser Leben auf der FTS. Es gäbe noch viel mehr zu berichten von unseren Gebetsabenden, dem Tagesabschluss, bei dem wir uns darüber austauschen, was wir erlebt haben, dem täglichen Putz-, Wäsche- oder Spüldienst, den Sportpunkten, die wir sammeln, ...

Schau doch einfach mal an einer unserer Gastwochen vorbei oder melde Dich an, um ein halbes Jahr dabei zu sein. Die FTS ist eine echt gute Chance, im Glauben und im Leben weiterzukommen.

Jasmin, 19 Jahre



Facts

Wann: jährlich von Oktober bis März
Wer: Jugendliche von 15 bis 21 Jahren
Wie: abwechselnd Unterricht und Einsätze
Wo: Bad Liebenzell
Preis: 355 € pro Monat

Im Anschluss an die FTS gibt es die Möglichkeit, an einem Missionsteam teilzunehmen. Dieses Team reist weitere 3-4 Monate durch Deutschland, um in Zusammenarbeit mit Gemeinden missionarische Jugendwochen zu gestalten.

Zusätzliche Infos über die FTS und weitere Angebote von Teens in Mission kannst du unter www.teensinmission.de nachlesen.

Spiele für die Reise

von Christiane Emde und Gerd Eberhard



Foto: Sony Aachison/Shutterstock.com

Nummernschilder-Wörter

Bei diesem Spiel geht es darum, aus den Buchstaben auf dem Nummernschild eines anderen Autos ein Wort oder einen Satz zu bilden.

Aus dem Schild "E-MN 485" könnte man z. B. das Wort "Eismann" machen oder aus dem Autoschild "BI-SD 290" den Satz "Bernd isst sieben Datteln". Wer als Erster ein Wort oder einen Satz bilden kann, bekommt einen Punkt. Wer die meisten Punkte hat, hat gewonnen.

Häusergeschichten



Foto: Miki Verebes/Shutterstock.com

Auf längeren Auto- oder Zugfahrten fährt man an verschiedenen besonderen Gebäuden vorbei, z. B. an Burgen, Schlössern, Villen, Gutshöfen, Türmen, kleinen Hütten, Fachwerkhäusern, ...

Gemeinsam wird überlegt, wer wohl in dem jeweiligen Gebäude lebt, was für ein Typ er ist, was er den ganzen Tag macht, welche verrückten Hobbys oder schrulligen Eigenheiten er hat. Vielleicht gibt es sogar unheimliche Begebenheiten, die sich seine Nachbarschaft erzählt. So entstehen spannende und lustige Geschichten.

Namenskette

Ein Mitspieler beginnt das Spiel, indem er einen beliebigen Namen nennt. Reihum müssen die Mitspieler einen Namen suchen, der mit dem Buchstaben beginnt, mit welchem der vorher genannte Namen endet.

Beispiel: Laura - Andi - Ines - Silke ...

Picknick-ABC

Auf längeren Autofahrten bekommst Du sicherlich Hunger. Doch leider musst Du noch bis zum nächsten Rasthof warten. Ein Spiel vertreibt Dir die Zeit.

Der erste Spieler sagt: "Mir knurrt so der Magen, ich könnte einen ganzen Aal verdrücken." Der zweite Spieler darf nicht einfach sagen, worauf er Appetit hat, sondern muss eine Speise nennen, die mit B beginnt. Außerdem darf er nicht vergessen, den Wunsch seines Vorgängers mit aufzuzählen. Er könnte sagen: "Mir knurrt so der Magen, ich könnte einen ganzen Aal verdrücken und dazu



Foto: CynthiaB/stock.xchng

ein Stück Brot!" Danach kommt C, dann D usw.

Das Spiel endet bei Z - hoffentlich weißt Du noch alle Speisen?!?

Tierrätsel

Ein Spieler denkt sich ein Tier aus, das die anderen Spieler erraten müssen. Dabei müssen die Fragen so gestellt sein, dass sie nur mit "Ja" oder "Nein" beantwortet werden können. Es darf so lange gefragt werden, bis die Antwort "nein" ist, dann kommt der Nächste an die Reihe und darf fragen. Ist das Tier erraten, darf sich ein anderer ein Tier ausdenken.

Beispiel: Löwe

"Ist es ein Tier mit Federn?" Nein! (Ein anderer stellt die nächste Frage.)

"Hat es vier Beine?"

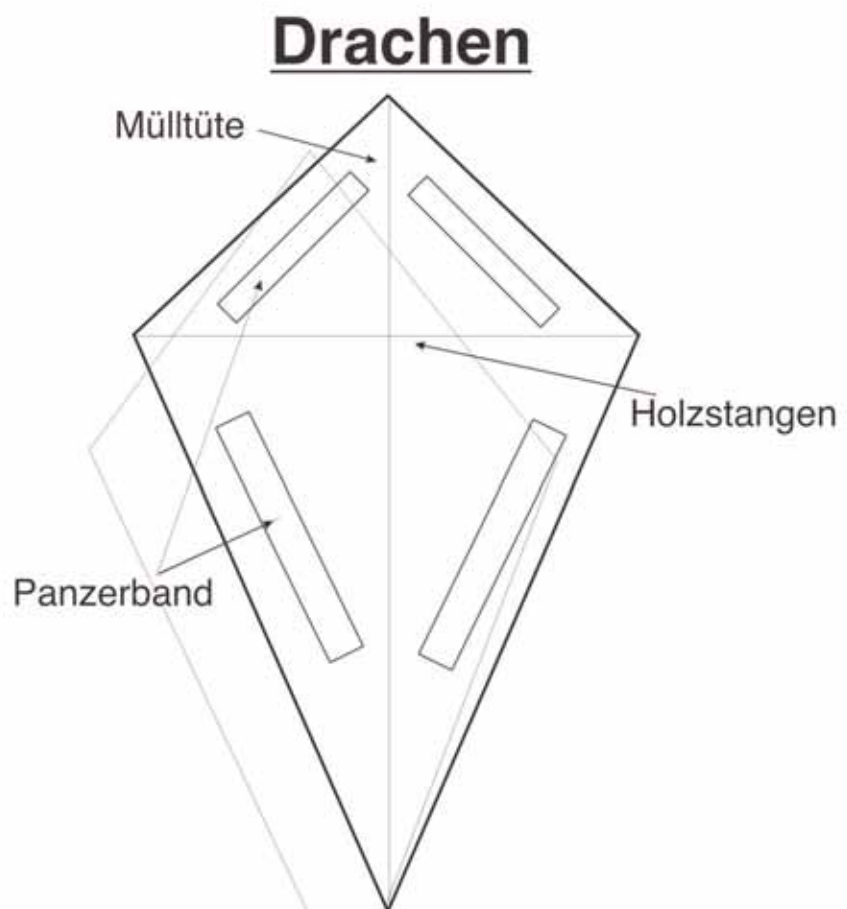
Ja! (Es darf noch eine Frage gestellt werden.)



Foto: Dri Fotos/stock.xchng

So einfach baust Du Dir Deinen eigenen Drachen!

Alles was Du brauchst, ist eine stabile Mülltüte (die blauen aus dem Supermarkt), 2 Holzstangen und breites Klebeband. Na ja, und ein bisschen Wind...



Wenn der Präsident als ewiger Gott-Vater angebetet werden muss

von Christoph Kiess

Von geraubter, gelebter und geschenkter Freiheit



Die Idylle trügt: Auf den malerischen Malediven werden die Christen von der islamischen Regierung stark verfolgt. (Bild: Fotomontage)

Was haben das Inselparadies Malediven, der beschauliche Himalaya-Staat Bhutan und das wilde Usbekistan gemeinsam? Die drei malerischsten Hotels der Welt? Die höchste Dichte an Sterneköchen? Die meisten Sonnentage im Jahr?

Weit gefehlt, denn die drei Länder verbindet keine Urlaubsidylle, sondern ein zweifelhafter Ruf. Sie alle stehen in den Top Ten derjenigen Länder, in denen Christen weltweit am stärksten verfolgt werden. An der Spitze dieses unrühmlichen "Rankings" steht laut dem "Open Doors Weltverfolgungsindex 2008" Nordkorea - ein Land also, das auch sonst international für wenige positive Schlagzeilen sorgt.

Eine freie Glaubensentscheidung ist in Nordkorea nicht möglich, denn in diesem Land entscheidet das Regime, wer Gott ist. Der Gott in Nordkorea heißt Kim Jong-il und ist gleichzeitig Machthaber des Landes. Alle Nordkoreaner müssen den Diktator sowie seinen verstorbenen Vater Kim il-sung verehren und anbeten. Letzterer wird vom Regime als ewig gegenwärtiger Gott-Vater ausgegeben und sein Sohn zum von ihm erwählten Retter hochstilisiert. Das alles ist nicht die Welt vergangener Geschichtsbücher oder das Szenarium aus einem Science-Fiction-Streifen. Das alles ist Realität im 21. Jahrhundert.



Arbeitslager und Folter an der Tagesordnung

Wer versucht, sich dieser regimegesteuerten Realität zu widersetzen und eine andere Religion auszuüben, wird grausam bestraft. Christen trifft es dabei besonders hart. Nordkorea betrachtet das Christentum als gefährlichen ausländischen Einfluss, der den Zusammenbruch kommunistischer Regime in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion einleitet. Deshalb stelle das Christentum eine der größten Bedrohungen für die Staatsmacht dar.

Die Reaktion des Regimes auf diese "Gefahr" ist barbarisch. Zwischen 50 000 und 70 000 Christen sind in Arbeitslagern interniert - so schätzt man, denn zuverlässige Zahlen gibt es selbstverständlich nicht. Sie müssen täglich bis zu 20 Stunden Schwerstarbeit leisten, bis sie vor Erschöpfung oder durch Folter sterben. Wenn ein Gefängniswärter einen Christen durch Folter zum Aufgeben seines Glaubens bringen kann, erwartet ihn eine Beförderung. Alltag in Nordkorea.

Alltag in Deutschland ist Artikel 4 unseres Grundgesetzes, der uns die Religionsfreiheit zusichert und Verfolgung aufgrund des Glaubens verbietet. Der erste Absatz dieses Artikels legt dazu Folgendes fest: "Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich."

Wie Du mir, so ich Dir?

Die vielen Diskriminierungen, Verfolgungen und Bestrafungen, die Christen in zahlreichen Ländern der Erde zu erleiden haben, führen bei vielen schnell zu Vergeltungsgedanken.

Wenn türkische Medien feindliche Stimmung gegen Christen machen, dann sollen doch gefälligst unsere Zeitungen auch gegen muslimische Mitmenschen aufhetzen. Wenn in Saudi-Arabien beim Tragen christlicher Symbole wie dem Kreuz eine harte Bestrafung droht, dann soll doch auch bei uns das Tragen des Kopftuchs

generell verboten werden. Wenn koptischen Christen in Ägypten der Zugang zu höheren Ämtern meist verwehrt bleibt, dann sollen auch Muslime in Deutschland keine öffentlichen Ämter bekommen. So die Meinung vieler Menschen hierzulande.

Klar, die Verfolgungen und Benachteiligungen von Christen in weiten Teilen der Welt müssen öffentlich gemacht werden und diplomatische Mittel sollten angereizt werden, um gegen diese Missstände anzukämpfen. Doch wollen wir die gleichen Fehler machen wie die Menschen, die wir genau dafür kritisieren?

Geschenke und gelebte Freiheit

Wir sollten dankbar sein für die Freiheit, die uns unser Staat gewährt und uns nicht darauf konzentrieren, für Andersgläubige weniger Freiheit zu fordern. Die Religionsfreiheit in unserem Land gilt unabhängig davon, ob sie bedauernswerterweise in anderen Ländern verletzt wird. Wir sollten deshalb nicht eine Einschränkung der Religionsfreiheit in Deutschland fordern, um symmetrische Verhältnisse zur Lage in anderen Ländern herzustellen.

Als Christen sollten wir unsere Mitmenschen vielmehr zu der Freiheit einladen, die kein Staat der Welt schenken kann. Jesus Christus will uns frei machen und uns wahre Freiheit schenken - Freiheit, die über die Grenzen von Staaten und die Grenzen dieser Welt hinausgeht. Und es ist gewiss nicht das Schlechteste, wenn wir durch unser Leben und unsere Haltung ein kleines Stück dieser Freiheit weitergeben.

Länder mit der stärksten Verfolgung von Christen:

- 1 Nordkorea
- 2 Saudi-Arabien
- 3 Iran
- 4 Malediven
- 5 Bhutan
- 6 Jemen
- 7 Afghanistan
- 8 Laos
- 9 Usbekistan
- 10 China

Quelle: Open Doors Weltverfolgungsindex 2008

von Monika Weinmann

Beten ist Gott lieben

"Gott lieben, das heißt: sich an ihm freuen, gerne an ihn denken, gern zu ihm beten." Dietrich Bonhoeffer

Was zeichnet einen guten Urlaub aus? Für viele Christen gehören die Beschäftigung mit der Bibel und die Gemeinschaft dazu - sonst würden sie an keiner Freizeit teilnehmen.

Für Dietrich Bonhoeffer gehören zum Christsein die Freude an Gott, das Nachdenken über ihn und das Gespräch mit ihm. Wann könnte das besser geübt und praktiziert werden als in den Ferien, wenn die Anforderungen des Alltags zurückbleiben?



Studenten und Lehrer der Bibelschule Muramvya in Burundi mit Helge Hartmann.

Foto: H. Hartmann

Wir wünschen Ihnen in Ihrem Urlaub viele neue Entdeckungen mit Jesus Christus, mit dem Hören auf ihn und dem Reden mit ihm. Ob das bei einem Gebetsspaziergang am Strand der Fall ist oder bei einem stillen Nachmittag in der Berg einsamkeit.

Folgende Infos nehmen Sie mit in die weite Welt der Mission und laden zum Dank und zur Fürbitte ein - während Ihrer Freizeit oder zu Hause.

Burundi: Bürgerkrieg, Berufung und Bibelschule

Nach einer durch den Bürgerkrieg erschwerten, langen Bauzeit konnte die Bibelschule in Muramvya ihren regulären Betrieb aufnehmen. 16 Männer und Frauen drücken seit Oktober die Schulbank. Es sind engagierte Christen aus ländlichen Gebieten, in denen die Gemeinden wachsen und der Bedarf an geschulten Mitarbeitern groß ist.

Helge Hartmann, Teamleiter in Burundi, berichtet: "Für den ersten Bibelschuljahrgang haben sich zwei Frauen und 14 Männer gemeldet. Die meisten sind verheiratet und haben Kinder. Es war für sie nicht immer einfach, auf die Berufung zu hören.

Ein Student erzählte uns: 'Ich wollte auf keinen Fall Pastor werden. Aber Gott ließ mir keine Ruhe. Ich war bereit, Evangelist zu sein oder Gemeindeleiter, aber eben kein Pastor. Gott musste alle meine Geschäfte den Bach runtergehen lassen, bevor ich bereit war, auf ihn zu hören'. Bei einem anderen Studenten wurde in der ersten Studienwoche eingebrochen und sein Cousin wurde brutal zusammengeschlagen. Einem weite-

ren Student ist das einzige Kind gestorben. Aber auch er kam nach der Beerdigung zurück. Wir freuen uns über dieses vorbildliche Festhalten an Jesus.

Wir haben zwei junge, gute Theologen, die für die dreijährige Ausbildung verantwortlich sind: Léonce und Théogène. Eigentlich sollen die sendenden Gemeinden die Lebensmittel für ihre Bibelschüler schicken. Aber auch Burundi bekommt die weltweite Verteuerung der Nahrungsmittel zu spüren und es fällt den Gemeinden extrem schwer, dieser Verpflichtung nachzukommen."

Zentralasien: Zuzug aus dem Süden

M. und C. sind froh über jeden Besucher ihrer kleinen Gemeinde in K.-B. Mehrere Familien sind offen für den Glauben. In die Nachbarschaft von M. und C. ziehen zunehmend Muslime aus



Die Lebensbedingungen verschlechtern sich zunehmend in Zentralasien.

Foto: G. Stamm

den südlichen Regionen. Dort verschlechtern sich die Lebensumstände dramatisch. Beten Sie, dass M. und C. in Kontakt kommen mit diesen Menschen und von Jesus weitersagen können.

Frankreich: Verdreifachung der Mitarbeiter

13 Missionare der Liebenzeller Mission arbeiten derzeit in der Normandie in der Gemeindegründung und im Gemeindebau. Die Zahl ihrer französischen ehrenamtlichen Mitarbeiter hat sich im vergangenen Jahr von sechs auf 17 erhöht!



Wir sind Gott dankbar für diese Entwicklung und dass damit etwas in Bewegung kommt. Sechs der 17 Mitarbeiter, zwei in Avranches und vier in Coutances, wurden offiziell als Gemeindeälteste eingeführt.

Gerne senden wir Ihnen **regelmäßig aktuelle Gebetsanliegen** der Liebenzeller Missionare per E-Mail oder Fax. Einfach telefonisch unter 07052 17-125 oder per E-Mail anfordern: ulrike.gretzinger@liebenzell.org

Als Anregung und Hilfe für das tägliche Gebet bietet sich "**Gebet weltweit**" an. Herausgegeben von der Liebenzeller Mission, mit Bildern der Missionare und vielen Ideen für Ihr persönliches Gebet. Sie erhalten es direkt bei Ihrem Freizeitleiter oder können Ihr kostenloses Exemplar anfordern, telefonisch unter 07052 17-296 oder per E-Mail: material@liebenzell.org

Um die Mission in Ihrer Gemeinde vorzustellen, bieten wir Ihnen "**Mission konkret**" an. Jeden Monat können Sie per E-Mail fünf "mundgerecht" formulierte Nachrichten bzw. Gebetsanliegen aus der weltweiten Mission als Power-Point-Präsentation erhalten. Die Präsentation ist mit aktuellen Bildern und Landkarten aufbereitet und so direkt einsatzbereit. Einfach telefonisch unter 07052 17-125 oder per E-Mail anfordern: ulrike.gretzinger@liebenzell.org

Bewegte Bilder von bewegenden Menschen

Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission wird acht Mal pro Woche ausgestrahlt



Seit dem Jahr 2006 ist die Liebenzeller Mission mit dem Fernsehmagazin "Weltweit - am Leben dran" auf Sendung. Jede Folge des TV-Magazins widmet sich einem Thema zu Lebens- und Glaubensfragen. Mittlerweile sind über 80 Folgen entstanden - mit so unterschiedlichen Titeln wie "Zum Glück fehlt mir was", "Liebe geht durch den Magen" oder "Da hilft nur noch beten".

Ganz gemäß seinem Titel hat das TV-Magazin den Anspruch, weltweit nah an den Menschen dran zu sein - in ihrer jeweiligen Lebenswelt mit guten Nachrichten von Gott und verändernden Hilfen fürs Leben.

Auf der Suche nach Gott

Eine der letzten Sendungen beschäftigte sich mit der Suche nach Gott. Ob im Fernen Osten, auf dem Jakobsweg oder in Deutschland. Viele Menschen sind auf der Suche. Das TV-Magazin hat Menschen gefragt, wonach sie suchen und ob sie es gefunden haben.

Über 100 000 Menschen pilgerten im letzten Jahr auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Jacop van Katwijk war einer von ihnen und eigentlich nur auf der Suche nach sich selbst. Doch während seiner Pilgerreise hat der

Holländer nicht nur sich, sondern auch Gott gefunden. Die Sendung erzählt außerdem von einem kirgisischen Moslem, der heute als Prediger einer christlichen Gemeinde arbeitet und von Christina Brudreck. Die Theologin, Jugendevangelistin und Autorin hat viele verschiedene Erfahrungen mit Gott gemacht und täglich mit Menschen zu tun, die auf der Suche nach Spiritualität sind. Sie ist sich sicher, dass fernöstliche Kulte die Sehnsucht nach Gott nicht stillen können: "Für mich ist klar: Unendlich große Sehnsucht wird nur mit Unendlichkeit gestillt." Viele Menschen hat die Suche nach Gott verändert.

Neuer Sender, mehr Ausstrahlungen

Ab 1. März 2009 wird "Weltweit - am Leben dran" auf dem neuen Sender "ERF eins" zu sehen sein. Die Sendungen werden aber auch weiterhin auf "Bibel TV" ausgestrahlt.

Insgesamt **acht Mal** und damit deutlich häufiger als bisher wird das TV-Magazin der Liebenzeller Mission zukünftig zu sehen sein.

Die neuen Sendezeiten im Überblick:

Montag	20:30 Uhr	ERF eins
Dienstag	13:30 Uhr	ERF eins
Dienstag	19:30 Uhr	Bibel TV
Donnerstag	15:00 Uhr	Bibel TV
Freitag	09:00 Uhr	Bibel TV
Samstag	19:00 Uhr	ERF eins
Sonntag	08:00 Uhr	ERF eins
Sonntag	13:00 Uhr	ERF eins

Sendung verpasst?

Wenn Sie eine Folge verpasst haben, sich für eine frühere Folge interessieren oder keine Empfangsmöglichkeit haben, können Sie einzelne Sendungen gerne beim Materialdienst der Liebenzeller Mission bestellen (Kontaktdaten siehe Bestellformular). Jede ausgestrahlte TV-Sendung können Sie als DVD zum Preis von 6,- € (zuzüglich 2,- € Versandkostenpauschale) erwerben. Die Themenliste senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Sie kann auch im Internet über www.weltweit-magazin.de abgerufen werden.

TIPP: Die Sendungen eignen sich übrigens gut zum Einstieg in Themenabende, z. B. bei Haus-, Senioren-, oder Frauenkreisen. Sie stellen eine gute Grundlage für eine anschließende Diskussion zum Thema dar.

Und wie empfangen Sie die Sender?

Bibel-TV:

- Digitales Satellitenempfangsgerät
- Oder: digitales Kabelnetz von Kabel Deutschland
- In modernisierten Gebieten ist der Empfang auch über einen digitalen Kabelanschluss von Kabel Baden-Württemberg möglich.

ERF eins:

- Digitale ASTRA-Satellitenanlage (Schüssel)
- Nach einem automatischen Suchlauf sollte der Digital-Receiver den TV-Kanal "ERF" finden.

Weitere Hinweise zum Empfang der beiden Sender finden sich auch im Internet unter www.weltweit-magazin.de

Bitte schicken Sie mir **kostenlos und unverbindlich** (bitte Entsprechendes ankreuzen)

- Übersicht Medienangebot und Themenliste aller TV-Sendungen
- Katalog mit Freizeit- und Reiseangeboten

Probeexemplar(e) der Zeitschriften

- Mission weltweit (Missionsberichte, Infos, Gebetsanliegen)
- Mission im Blickpunkt (Aktuelles und Kurzinfos aus der Missionsarbeit)
- GO! Für Gott (Missionsthemen und -infos für Kinder)
- Single-Mail (interessante Themen und Termine für Singles)

Absender: Name, Vorname

Straße/Haus-Nr. PLZ, Ort

Bitte einsenden an: Liebenzeller Mission • Öffentlichkeitsarbeit • Postfach 12 40
75375 Bad Liebenzell oder per Fax senden an: 07052 17-115

Bestellung
schnell & einfach per E-Mail:
material@liebenzell.org
Internet:
www.liebenzell.org/material

IMPRESSUM

Herausgeber:

Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH
Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell
Direktor: Pfr. Detlef Krause

Redaktion: Armin Jans (presserechtlich verantwortlich), Christoph Kiess
Gestaltung: Siegfried Schiller

Druck: PZ-Medienhaus
Ausgabe: Sommer 2009

Fotos: soweit nicht anders vermerkt:
LM- Archiv und Archiv der Freizeiten GmbH

Sie erreichen uns

per E-Mail: info@liebenzell.org
im Internet: www.liebenzell.org
per Telefon: 07052 17-0

"Kratzt die Leute da, wo's juckt!"

von Dirk und Angelika Farr

Gemeindegründung in Deutschland

"Kratzt die Leute da, wo's juckt!" Mit diesem Satz unseres Direktors im Ohr fahren wir im Oktober 2006 mit einem vollgepackten Auto nach Berlin-Treptow.

"Gemeindegründung" ist der Auftrag, den uns die Liebenzeller Mission mit auf den Weg gibt. Gemeinde gründen unter Menschen im Osten Berlins, die bisher nicht die Chance hatten, Christus kennenzulernen. Wir erleben, wie Gemeindegründung ein guter missionarischer Weg ist: Sie macht es möglich, dass Atheisten den für unmöglich gehaltenen Zugang zum lebendigen Gott entdecken. Auf diesem Weg begegnen uns immer wieder gewisse "Erst-Statements":

Erst-Statement: "Ihr seid doch eine Sekte!"

Der absolute Klassiker und mein persönlicher Favorit: Wo die Menschen entdecken, dass es bei uns um mehr als leere Liturgie geht (nichts gegen lebendige Liturgie!), werden sie schnell misstrauisch. Kann es Kirche außerhalb des Kirchenschiffes geben? Natürlich! Als Teil der evangelischen Kirche werden wir den "Sektengeruch" schnell los und meiden doch die Kirchtürme. Wir feiern unsere Gottesdienste an den Orten, wo unsere Berliner sonst auch feiern: Gerade starten wir eine Gottesdienstreihe in einem Club in unserer Nähe. Und Bekannte signalisieren uns: "Da komme ich dann auch mal - die Umgebung kenne ich."



Auf der Suche nach Sinn und auf der Suche nach Gott?
Foto: Peterson/Shutterstock.com

Für uns ist Gemeindegründung die große Chance, neue Formen zu leben, um diesen alten, kostbaren Inhalt - das Evangelium - in unser Land zu tragen.

Erst-Statement: "An mir beißt Du Dir die Zähne aus!"



"An mir beißt Du Dir die Zähne aus!" - so eine junge Berlinerin zu Dirk Farr.
Foto: Thomash/stock.xchg

Mit diesem Satz konfrontiert mich eine junge Frau mit Piercing und Tattoo, als sie erfährt, dass ich Pastor bin. Solche Sätze werden ausgesprochen von Menschen, denen in 40 Jahren DDR-Ideologie beigebracht wurde, dass es nichts Göttliches geben kann. Und immer, wenn ich diesen Satz höre, weiß ich: "Wir machen Pioniermission!" Ein langer, liebevoller Atem und Gottes übernatürliches Eingreifen sind da absolute Grundlagen.

So auch bei unserer jungen Tattoo-Lady: Einige Zeit später fragt sie mich, ob wir "mal reden" können. "Klar", antworte ich und wir setzen uns an den Straßenrand und sie fängt an zu erzählen: Dass eine gute Freundin von ihr gestorben ist und dass sie Probleme mit ihren Eltern hat, und und und. Und jetzt? Was soll ich ihr sagen? Ich sag ihr, dass ich bei so schlimmen Sachen (und nicht nur dann) mit Gott rede und ihm alles erzähle. "Aber du glaubst ja gar nicht, dass es Gott gibt", sage ich. "Naja", meint sie leise, "aber deshalb komm ich ja zu dir: Kannst Du nicht für mich beten? Wenn ich versuche zu beten, kommen die Gebete irgendwie nur bis zur Zimmerdecke."

Selbst beten möchte sie nicht. Doch abends kommt sie bei mir vorbei und ich bete für sie. Eine Woche später erzählt sie, dass es ihr viel besser geht und dass sie selbst gebetet hat - und diesmal hatte sie nicht das Gefühl, die Gebete reichen nur bis zur Decke. Ich denke nur "Danke, Gott" und freue mich: Denn keine Gemeinde erlebt Wachstum, wenn nicht Gottes Geist selbst handelt und Menschen verändert

Erst-Statement: "Das brauch' ich nicht!"

Ach ja, wie konnte ich diesen Satz vergessen: "So was brauche ich nicht." Diese Aussage ist eine echte Herausforderung an unsere Verkündigung und unseren Lebensstil. Denn in einer Kultur, in der die zentrale Frage Luthers "Wie werde ich meine Schuld vor Gott los?" kaum noch eine Rolle spielt, juckt es die Menschen nicht mehr, wenn sie gesagt bekommen, dass Jesus Christus ihnen ihre Schuld vergibt. "Welche Schuld?", ist die gängige Gegenfrage. Tja, wozu brauche ich Gott dann - wenn ich doch gar kein schlechtes Gewissen habe?

"Kratzt die Leute da, wo's juckt!" - Wie genial, dass Jesus



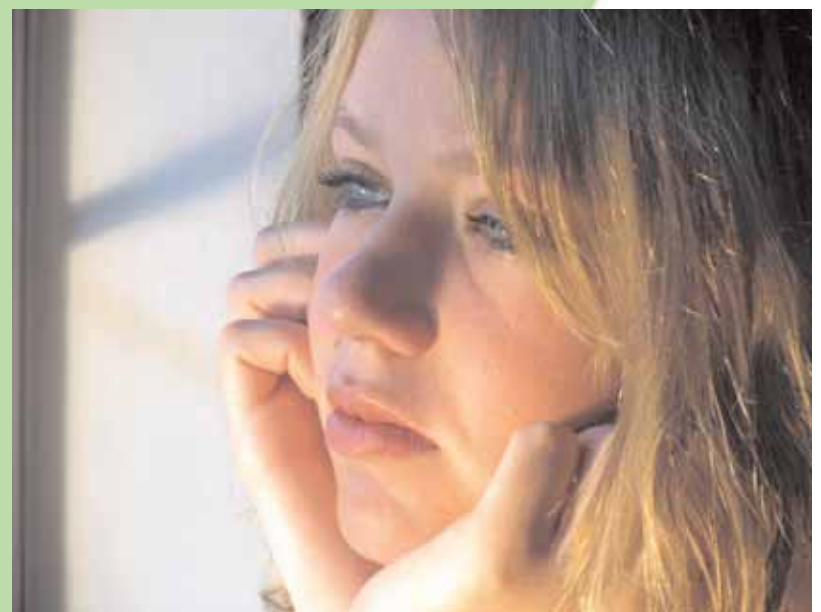
Junge Berliner erleben Befreiung durch den Glauben an Christus.
Foto: Paul Paladin/Shutterstock.com

nicht nur die Schuld-, sondern auch die Sinnfrage gelöst hat. In der Begegnung mit dem lebendigen Gott zerbricht das alte, atheistische Weltbild. Wo vorher Gott so real wie der Osterhase war, denken Menschen um. Das Vorbild von lebensbejahenden Christen ermutigt Berliner, sich zu öffnen und Sinn und Erfüllung zu erleben.

Drei Statements aus unserer Gemeindegründungsarbeit. Drei Statements aus Berlin. Drei Statements, die von Menschen in unserer Nachbarschaft gesagt und gelebt werden.

"Betet für uns, dass Gott uns viele Gelegenheiten schenkt, sein Geheimnis weiterzusagen: Die Botschaft von Christus" (Kolosser 4,3).

Wäre das nicht fantastisch?



Für viele Berliner Teenager ist Beten völlig neu.

Foto: Kwest/Shutterstock.com

"Du bist ein Gott, der mich sieht"

von Ute Kolewe

Wenn Menschen in ihrer individuellen Lage wahrgenommen werden

Gott sieht mich? Das ist eine ungewöhnliche Aussage! Was löst dieser Gedanke wohl in Ihnen aus?

Vermutlich ist er zunächst einfach einmal ungewohnt. Vielleicht ruft er auch unangenehme Gefühle hervor.

Wir meinen, in Gottes Augen einen Vorwurf zu finden, einen strafenden Blick zu erhalten oder auf eine (bisher von uns unerledigte) Forderung zu stoßen.

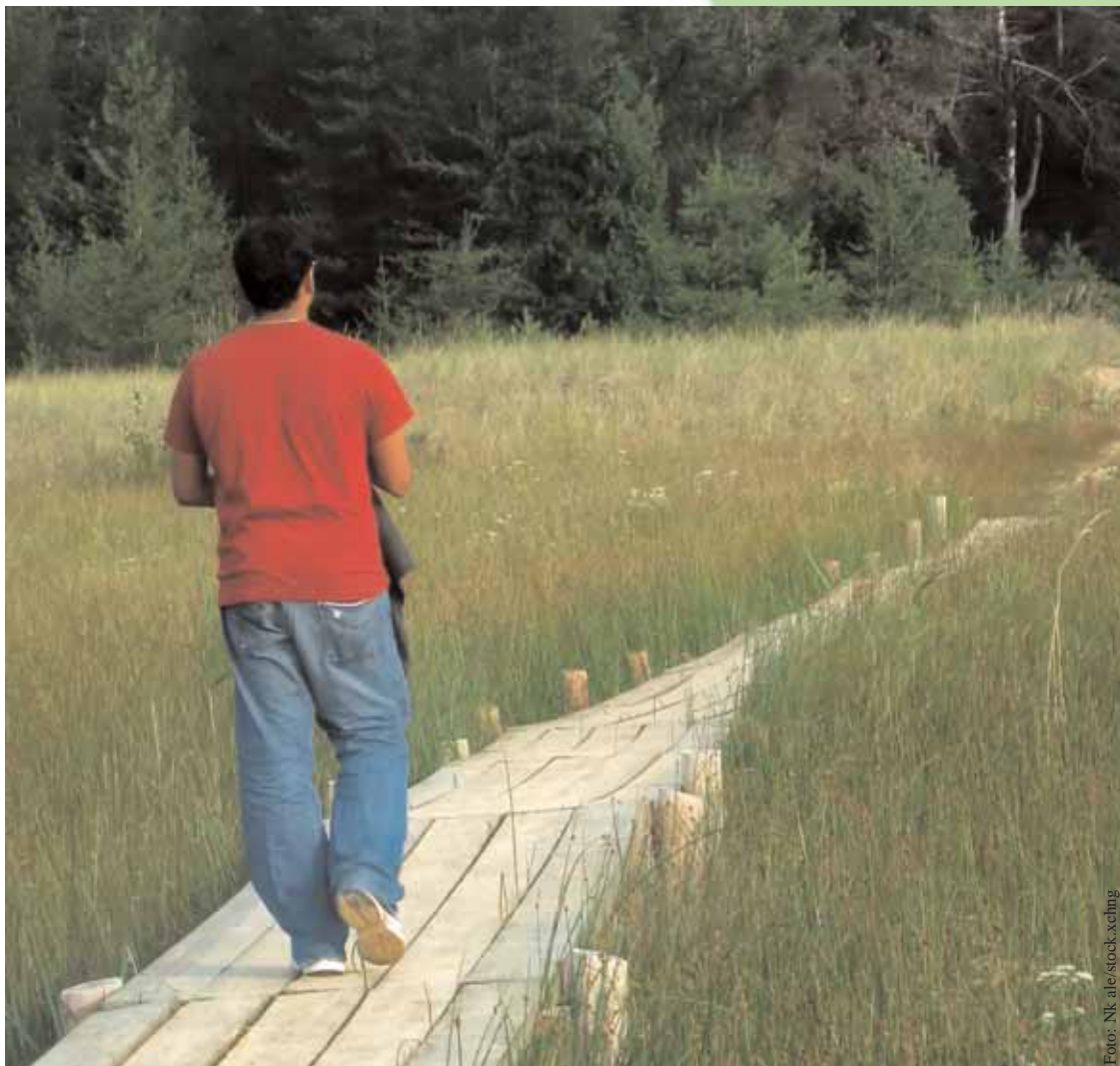
Wertgeachtet in Gottes Augen

"Du bist ein Gott, der mich sieht", stellt Hagar fest, eine Sklavin und eher eine "Randfigur" in den großen Familienerzählungen der Bibel (1. Mose 16). Sie bekennt damit aber etwas ganz Bedeutsames: Sie hat Gott als den einen erfahren, der trotz - oder gerade inmitten - einer verworrenen und ausweglosen Situation nach ihr schaut und das eben wohlwollend, fürsorglich, erbarmend, liebevoll.

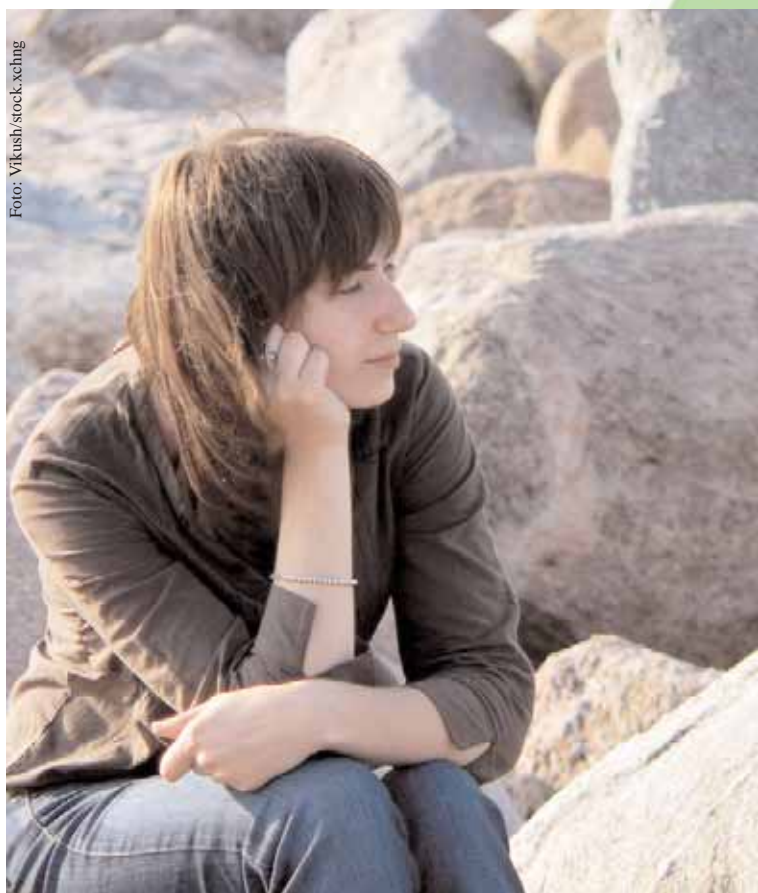
Gott ist ein Gott des Sehens. In diesem Sehen spiegelt sich seine Suche, seine Sehnsucht nach den Menschen und letztlich seine Liebe wider. In Gottes Augen sind wir Menschen wertgeachtet und herrlich!

Gottes Ansehen verleiht Würde

Hagar ist in den Schilderungen des Alten und Neuen Testaments nicht die Einzige mit diesem



Ein Spaziergang als Experiment: Vielleicht eine Möglichkeit, Gottes Nähe besonders zu spüren.



Gott sieht uns liebevoll an - egal, in welcher Stimmungslage wir sind.

lebensstiftenden Erfahrungsschatz. So sieht und beendet Gott das Elend der Israeliten in Ägypten (2. Mose 2ff). Auch der Zuspruch des Segens Gottes ist verbunden mit der Zuwendung seines Angesichts (4. Mose 6).

Von Jesus Christus, dem Gottessohn, wird immer wieder berichtet, dass er die Menschen in ihrer individuellen Lage wahrnimmt und die jeweilige Not sieht. Jesus Christus sieht genau hin, bis ins Innerste hinein.

Dieses Angesehenwerden verleiht dem Menschen Würde, eben Ansehen, und hat Konsequenzen: Weil es Jesus Christus "jammert", was er da sieht, heilt er, vergibt, ermutigt und richtet auf (z. B. Lukas 13).

Ein kleines Experiment

"Du bist ein Gott, der mich sieht."

Darf ich Sie, vielleicht gerade in den Urlaubstagen, zu einem Experiment einladen?

Gehen Sie ins Freie, machen Sie alleine einen Spaziergang, einfach mal drauf los. Versuchen Sie sich im Gehen immer wieder mal klarzumachen: Gott sieht mich! Voller Liebe lässt er seinen Blick auf mir ruhen. Gehen Sie sozusagen Schritt für Schritt unter seinen liebevollen Augen. Bleiben Sie ab und zu mal stehen und stellen Sie sich vor: Gott sieht mich. Er sieht mich voller Liebe an.

Vielleicht möchten Sie ihm sogar noch das erzählen, was er ja auch schon sieht und erbarmend wahrnimmt: das Schöne und Beglückende, Freudige, Hoffnungsvolle, das Auf und Nieder der Stimmungen, das Schwere und Unheilvolle, die Schwäche und die Versuchungen. Und immer wieder stellen Sie sich vor: "Du bist ein Gott, der mich liebevoll ansieht."

Was Sie wohl in dieser Zeit empfangen?

Schreiben Sie es danach auf, damit Sie es als Erinnerung mit nach Hause nehmen können. Vielleicht wird es Ihnen sogar zum Anstoß, mit diesem Gedanken zu leben, dieser Aussage zu trauen:

"Du bist ein Gott, der mich sieht!"